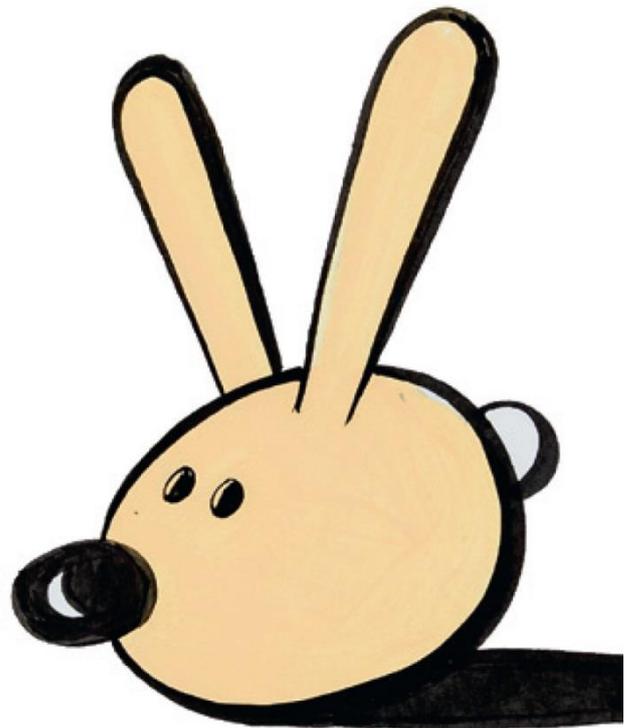
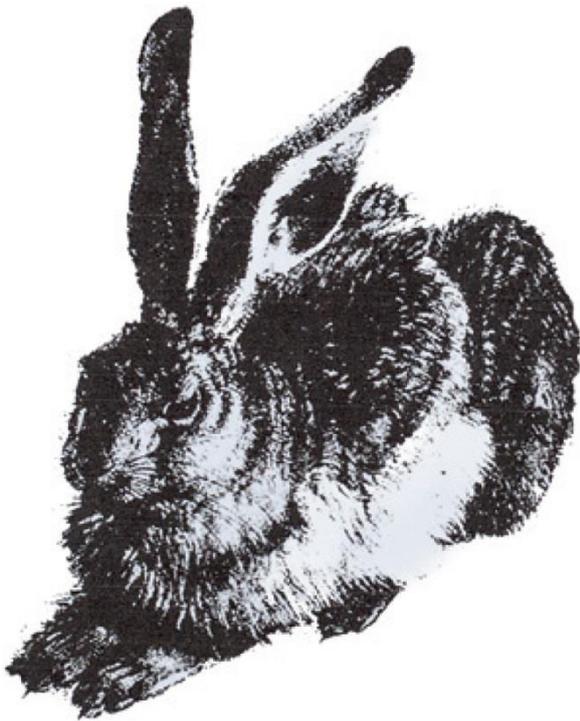


PRESSEINFORMATION

RUDI KLEIN

Die Vereinfachung einer
nicht unkomplizierten Welt

27/11/2016-15/01/2017



 **KARIKATUR
MUSEUM
KREMS**

RUDI KLEIN

Die Vereinfachung einer
nicht unkomplizierten Welt

27/11/2016 – 15/01/2017

Rudi Klein ist eine der prägendsten Figuren der österreichischen Cartoonszene. Als Rudi, Rudolf, Ruud und Ivan unterhält er seit vielen Jahren Millionen von Zeitungslesern mit seinen gezeichneten Kommentaren zu den Absurditäten des Alltags und der Tagespolitik. Sammlungen seiner Cartoons sind bereits mehrfach in Buchform erschienen, darüber hinaus illustrierte er mit seinen Zeichnerkollegen Nicolas Mahler, Michael Unterleitner („Much“) und Tex Rubinowitz die fünfteilige Cartoon-Buchreihe „geschenkt“.

Seine Comicstrips, die man aus zahlreichen Medien kennt, werden nun im Karikaturmuseum Krems präsentiert. Gezeigt werden Werke aus der Sammlung NÖ und aus dem Privatbesitz des Künstlers, ergänzt mit privaten Objekten aus seiner „Kleinen Sammlung“ von Kuriosa aller Geschmacksniveaus. Zur Ausstellung erscheint das Buch [Vereinfachung einer nicht unkomplizierten Welt](#) im Antje Kunstmann Verlag.

Diese Schau des Cartoonisten und Comiczeichners will, wie Rudi Klein selbst, nicht Antworten geben, sondern wirft neue Fragen auf.

Klein wählt nicht nur unterschiedliche Vornamen für verschiedene Medien wie *profil*, *Falter*, *Standard* und *AK*, *Für Sie*, sondern versteht es auch einzigartig, seine pointierte Zeichensprache dem jeweiligen Publikum anzupassen. Den unterschiedlichen Aspekten seiner Persönlichkeit wird auch die Ausstellung mit über 80 Originalwerken gerecht, fünf Themengruppen eröffnen einen Blick auf das Universum Klein.

Im Werkzyklus [Vereinfachung einer nicht unkomplizierten Welt](#) aus den Landessammlungen Niederösterreich beschreibt Rudi Klein uns seine Welt. Er hebt die Kunstwelt aus ihren Angeln, spielt mit den sogenannten Ikonen und Symbolen der Kunst und hinterlässt am Ende mehr Fragen als vorher. Denn Rudi Klein ist kein Weltenerklärer, sondern rüttelt mit seinen symbolträchtigen, philosophischen Zeichnungen auf, provoziert und banalisiert.

[Der Herr der Dinge](#) beschäftigt sich mit einem Mann, für den anscheinend völlig wertlose Gegenstände zu Kostbarkeiten werden. Eine Beschreibung eines Mannes, dem die Beziehung zu Gegenständen befriedigender erscheint als die zur nicht eben unkomplizierten Menschheit. Oder auch: Ein überreich bebildertes Buch über einen Lebensautodidakten, der sich mit einem Haufen toter Materie dem Gezettel der Welt elegant zu entziehen versucht.

Der [Lochgott](#), die vielleicht bekannteste Klein-Figur ist u.a. mit unveröffentlichten Predigten zu sehen. Sich von Gott kein Abbild machen und ihn dennoch auftreten lassen? Eine Religion mit enormem Tiefgang gründen? Den Weg in die Grube mit Zierzeilen versehen? Alles kein Problem für

einen zeichnenden Propheten, der unverdrossen einer herzlosen Welt und den Oberflächlichkeiten der hirntoten Neoliberalen (sic!) entgegenpredigt.

Die [Chewing Gum Porträts](#) sind eine Satire auf das Porträt in der Malerei – lassen Sie sich überraschen.

Die neuen Buchillustrations-Übermalungen [Teufel Alkohol](#) runden die Schau ab.

Ergänzt wird die Ausstellung mit einem [Videointerview](#) zwischen Gottfried Gusenbauer und Rudi Klein über Kleins persönliche Einsichten zu Karikatur und Cartoon.

Biografie

Rudi Klein, eigentlich Rudolf Klein, (* 1951 in Wien) ist ein österreichischer Comiczeichner und Cartoonist. Rudi Klein veröffentlicht auch unter seinen Pseudonymen Ivan Klein und Ruud Klein, seltener unter seinem bürgerlichen Namen Rudolf Klein. Seine Comicstrips und Cartoons wurden und werden in verschiedenen österreichischen und deutschen Zeitschriften bzw. Zeitungen veröffentlicht, unter anderem im *Falter* (seit 1991), *Standard*, *profil*, *trend*, *Titanic*, der *Süddeutschen Zeitung*, der *Zeit* und dem *Magazin der Wiener Arbeiterkammer*.

Rudi Klein: Wie man etwas wird

Am Anfang steht wohl das Den-Alphatieren-gefallen-Wollen.

Man malt bunte Zierzeilen in die Schulhefte, um von den schwarz berockten Schulbrüdern weniger Arschtritte zu bekommen. Man schenkt Müttern mit roten Buntstiftherzen beknödelte Muttertagskarten. Man übergeht, dass das bei Vätern nicht so rasend gut ankommt.

Dann lernt man, hochkulturellen Ansprüchen der Mutter (Oper, Ballett, Klavierunterricht etc.) auszuweichen. Man geht für die Eltern einkaufen und bekommt als frühe Werbemaßnahme im Supermarkt das „Felix“-Comicheft Nummer 7. Das ändert einiges.

Man merkt, dass die pädagogisch wertvollen Bücher („Die Schwalbe Hirundo“, „Der kleine Wassermann“ etc.) nicht annähernd so bunt und lustig sind, wie alle dachten.

Man beginnt heimlich (50er Jahre) Comics zu lesen.

Man verkauft erst einmal die Militärorden der Großväter um einen Schilling pro Stück an die Mitschüler um sich dann mit dem Ertrag bunte „Silberpfeil“-Comicabzeichen zu kaufen. Eine pfiffige Strategie, auf die man auch später noch mit Stolz zurückblicken kann.

Man wird in der Schule in Zeichnen unterrichtet (Perspektive mit Straße, Baum und Haus). Man ist gelangweilt. Man ist pubertär. Das ist schwer.

Man bekommt eine neue, junge Zeichenprofessorin, die im Unterricht Hendrix-Platten zur Inspiration spielt. Man ist inspiriert.

Man besucht mit ihr wichtige Maler und noch wichtigere Weinflaschen in ihren Ateliers.

Man ist betrunken. Die Zeichenprofessorin wird entlassen. Konsequenterweise findet man den Künstlerberuf nicht uncharmant. Aber man verzichtet erst einmal auf eine Ausübung dieses Jobs. Man besucht keine Akademie.

Man nimmt an einem privaten Aktzeichnen teil. Man bekommt eine 1A-Erektion und verlässt den Kurs unter Zurücklassung der Zeichnung (rechtes Ohr only). Man macht erst einmal paar Jahre gar nichts.

Man ist sieben Tage Postbeamter, drei Tage davon schafft man es aufzustehen. Man spaziert zettelverteidend mit Elefanten durch seinen Heimatbezirk.

Man beginnt ein Tarnstudium, um lästigen Fragen zu entgehen. Man bekritzelt schnarchlangweilige Skripten der Juridischen Fakultät und bewundert die perfekt produzierten Joints eines der drei Kommilitonen, mit denen man kommunizieren kann.

Man jobbt als Knäbchen für alles in einer Designteilefirma. Man verschläft trotz 13-Uhr-Arbeitsbeginn. Man übermalt feinst gepinselte Insektenbilder des Chefs mit violetter Filzstift. Man wird nicht entlassen. Erst später.

Man durchforstet die Romantauschgeschäfte nach den in der Kindheit verbotenen Comicheften. Man ist in die Farbigkeit dieser Hefte verliebt. Und deren Kleinformatigkeit. Ursache ist mit Sicherheit eine extreme Kurzsichtigkeit, verursacht durch einen wohlweislich mit Steinen versehenen Schneeball eines Mitschülers.

Man schult seinen Humor mit alten „MAD“ Taschenbüchern, Kurt-Vonnegut-Romanen und medizinischen Fachzeitschriften mit farbigen Geschwürfotografien, die der väterliche Arzt immer beim Frühstück zu lesen pflegte.

Man heuert beim Österreichischen Rundfunk an. Dabei lernt man etwas über fixe Gehälter, Überziehungsrahmen und dicke Schulden. Man findet das definitiv nicht lustig.

Man kündigt und beschließt, fortan kleine Zeichnungen für Großes zu verscherbeln. Das macht man dann auch. Man sitzt und starrt auf böses weißes Papier.

Man ist überzeugt, dass es auf diesem seltsamen Planeten eine fixe Ideenmasse gibt. Wenn man also zu viele Ideen produziert, saugt man deshalb anderen Menschen Ideen ab. Man kennt leider solche Beispiele. Man verhöhnt Idioten in Wort und Schrift, ohne die Wirkung auf sie genießen zu können. Es hat auch keine Wirkung – es sind schließlich Idioten.

Man macht trotzdem weiter. Schließlich hat man ja nichts Ordentliches gelernt.

Man beobachtet den parallelen Sieg von Kapitalismus und Hirnerweichung.

Man wundert sich.

Man witzelt über Hinz und Kunz, aber auch über den Papst. Man wird deshalb wegen Religionsstörung angezeigt. Bei der strengen Befragung durch goldkettchenbehängene Kriminalbeamte wird man gefragt, ob man religiöse Gefühle verletzen wollte.

Man verneint, und das Verfahren wird eingestellt. Man hat gelogen. Später treibt man allerlei Scherze mit Propheten und Religionsgründern. Da muss man anschließend nicht lügen, weil Hardcore-Islamisten keine Wiener Stadtzeitungen lesen.

Man stemmt sich mittels Wandzeitungen nach kulturrevolutionären Vorbildern dagegen. Das ändert überhaupt nichts. Abgesehen davon, dass man ein interessantes Gespräch mit vier Anwälten eines Giganten des deutschen Schlagers führen darf.

Man pflegt seine Depressionen und seine Plattensammlung.

Man macht eine Liste von diversen Publikationen, für die man gearbeitet hat.

(Es geht nichts über Listen!):

AK FÜR SIE

AK NÖ

AK SALZBURG

ÄRZTEWOCHE

AUSTRIA TODAY

AUTOREVUE

AZ

BUCHKULTUR

CASH

COM

COMMON.SENSE

DATUM

DIE KLAMMER

DIE GUTE ZEITUNG

DIE SCHÖNE ZEITUNG

DIE ZEIT

DER STANDARD

DER AKTUELLE KREISSAAL-REPORT

DIE NEUE MS
ELEKTRO RADIO HANDEL
FALTER
FAKBLATT
FEEDBACK
FAZ
FÜR DICH
FINANZTEST
FÖN X
GOLFREVUE
HALLO
HEUREKA
HOTELMAGAZIN
INWIEN
IMPULS GRÜN
IN BEWEGUNG
JAZZZEIT
KARLERNST
KULTUR UND TECHNIK
LIN-C
MEDICAL TRIBUNE
MUSIKEXPRESS
MUSICMAN
NEBELSPALTER
NEWS
PROCARTON
PROGRESS
WIRTSCHAFT UND UMWELT
SPORTMAGAZIN
SÜDDEUTSCHE ZEITUNG
SOZIALE BERUFE
SOLIDARITÄT
STRAPAZIN
SZTAROK
WIENER
VISAMAGAZIN
TREND
TECHNOLOGY
TITANIC
TECHDATA
10 MAGAZIN
TELREPORT
TAZ
UNIVERSUM
U-COMIX
VORMAGAZIN
WELTWOCHEN
WIEN AT
WIRTSCHAFT UND UMWELT
WORKS
ZUR SACHE

Und plötzlich blickt man auf eine Halde von Zeichnungen aus über 40 Jahren und kann sich eines Gefühls von archäologischer Verwunderung kaum erwehren.

Man kann sich plötzlich vorstellen, wie sich ein alter Hund beim Anblick aller jener Flöhe, die ihn in seinem Leben gebissen haben, fühlen könnte. Alles aber ist alt. Und wie auch bei menschlichen Wesen hat der Alterungsprozess bei Zeichnungen und Texten unterschiedliche Auswirkungen: Manche sind einfach nur alt und hässlich, andere hingegen ... nun ja. Man selbst ist auch alt. Und irgendwie ist man auch etwas geworden.

Aber was?

Christoph Ransmayr

Anrufung eines großen Herrn namens Klein*

(* der alle hier zur Sprache gebrachten Fälle längst gezeichnet hat)

Wer zeichnet uns
wie wir sind,
(aber genaugenommen
nie sein wollten)?

Es ist der große Herr Klein,
der große Herr Klein zeichnet uns.
Wir bitten dich, großer Herr Klein,
zeichne uns wie wir sein wollen,
(aber genaugenommen nie waren).

Wer beweist uns auf einem einzigen
Blatt Papier, daß ein gebräunter,
öliger Muskelmann
mit seinen Schwellungen, Kurven
und Windungen in Farbe und Form
einem frisch geschissenen,
in kühler Morgenluft
dampfenden Haufen
auffällig ähnlich sein kann?

Es ist der große Herr Klein.
Der große Herr Klein
führt uns zur Wahrheit über
beschissene Wesen und Dinge.
Wir bitten dich, großer Herr Klein,
zeichne Muskelmänner für uns,
auch Muskelfrauen und -kinder.

Wer empfiehlt uns,
den Nächsten von Herzen zu lieben
und nur für den Fall, daß dieser Nächste

einen Namen wie Strache trägt,
unsere Liebe besser
dem Übernächsten zu schenken?
(Dem Übergangenen
bliebe zum Trost ja immer noch
ein Vergleich mit dem Muskelmann).
Es ist der große Herr Klein.
Der große Herr Klein berät uns
auch in den Dingen der Liebe.
Wir bitten dich, großer Herr Klein,
zeichne und stehe uns bei
gegen gebräunte Männer und Frauen.

Wer predigt uns,
daß die allermeisten Tiere der Erde
sich schon nach flüchtigem Kontakt
mit der Krone der Schöpfung
in pralle Würste verwandeln,
in Hackbraten, Koteletts
oder milde bis feurige Aufstriche?

Es ist der große Herr Klein.
Der große Herr Klein schreibt uns
zur Not sogar Rezepte für überfahrene Hasen.
Wir bitten dich, großer Herr Klein,
zeichne uns die flüchtende Beute,
auch Blutwürste, Leberkäse und Preßköpfe.

Und wer beschert uns im Trauerfall
die Parte zu einer Tragödie wie jener,
in deren Verlauf ein Hund namens Glück
überfahren und im eigenen Fell geplättet wurde
und so seinem Namen keinerlei Ehre machte?

Es ist der große Herr Klein.
Der große Herr Klein
liefert auch Parten für Dackel und Doggen.
Wir bitten dich, Großer Herr Klein,
bewahre auch das Bild der Verblichenen für uns
und hilf uns so über das Ärgste hinweg.

Und wer erinnert uns,
daß neben so vielen heißen und scharfen
und schärfsten Dingen dieser Welt
auch die Ordonnanzfeuerwaffe Luger Nullacht
genaugenommen
bloß einem steifen Schwanz gleicht,
mit dem ein von Orden klimpernder General
auf einen anderen zielt
und (bei guter Gelegenheit) auch schießt?

Es ist der große Herr Klein.
Der große Herr Klein kennt

mit dem Ursprung von Frieden und Krieg
auch unzählige Tatsachen des Lebens
und Todes.

O großer Herr Klein!
Zeichne uns, großer Herr Klein,
halte uns fest, solange wir noch
da und dort gebräunten Strachisten
und frisch geschissenen und anderen
Würsten aller Art gleichen,

zeichne uns,
damit wir uns in Farbe und Form
bessern!, entschieden bessern
und uns irgendwann
endlich so und nicht anders

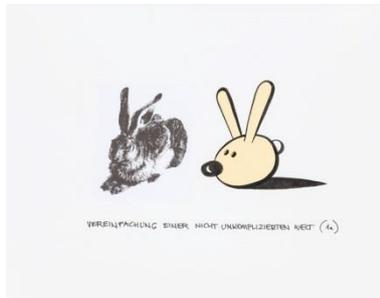
wiederfinden, wie wir uns (bis jetzt)
nur in unseren Träumen
zu zeigen wagten:

Muskelstark, braungebrannt,
schlagfertig und ölig bis in die Wurzeln
unseres vollen, lockigen Haars
und wir, schön und unwiderstehlich
wie erträumt
nicht nur im Rahmen deiner Cartoons
sondern auch im wirklichen Leben
jenen Beifall bekommen
den wir verdienen:
irres Gelächter.

Amen.

BILDÜBERSICHT

CREDITS 1/5



Rudi Klein, Vereinfachung einer nicht ganz unkomplizierten Welt (1a), 2012/13
Landessammlung Niederösterreich
Foto: Christoph Fuchs
© Bildrecht, Wien



Rudi Klein, Vereinfachung einer nicht ganz unkomplizierten Welt (11), 2012/13
Landessammlung Niederösterreich
Foto: Christoph Fuchs
© Bildrecht, Wien



Rudi Klein, Vereinfachung einer nicht ganz unkomplizierten Welt (9), 2012/13
Landessammlung Niederösterreich
Foto: Christoph Fuchs
© Bildrecht, Wien



Rudi Klein, Vereinfachung einer nicht ganz unkomplizierten Welt (15), 2012/13
Landessammlung Niederösterreich
Foto: Christoph Fuchs
© Bildrecht, Wien

Pressebilder sind unter diesem Link in druckfähiger Qualität herunterzuladen:

<https://celum.noeku.at/pindownload/login.do?pin=PMMCK>

CREDITS 2/5



Rudi Klein, Vereinfachung einer nicht ganz unkomplizierten Welt (29), 2012/13
Landessammlung Niederösterreich
Foto: Christoph Fuchs
© Bildrecht, Wien



Rudi Klein, Vereinfachung einer nicht ganz unkomplizierten Welt (4), 2012/13
Landessammlung Niederösterreich
Foto: Christoph Fuchs
© Bildrecht, Wien



Rudi Klein, Vereinfachung einer nicht ganz unkomplizierten Welt (27), 2012/13
Landessammlung Niederösterreich
Foto: Christoph Fuchs
© Bildrecht, Wien



Rudi Klein, Austroquote
2012 – 2016
© Bildrecht, Wien

Pressebilder sind unter diesem Link in druckfähiger Qualität herunterzuladen:

<https://celum.noeku.at/pindownload/login.do?pin=PMMCK>

CREDITS 3/5



Rudi Klein, Lochgott
2012 – 2016
© Bildrecht, Wien



Rudi Klein, Lochgott
2012 – 2016
© Bildrecht, Wien



Rudi Klein, Lochgott
2012 – 2016
© Bildrecht, Wien

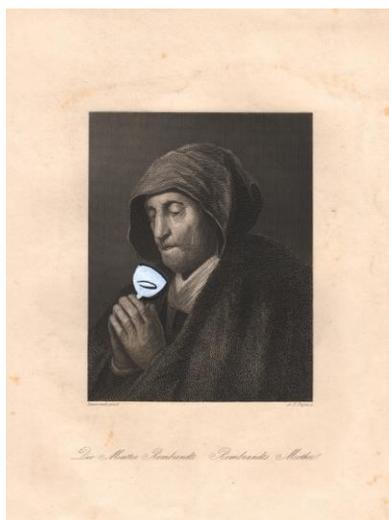


Rudi Klein, Lochgott
2012 – 2016
© Bildrecht, Wien

CREDITS 4/5

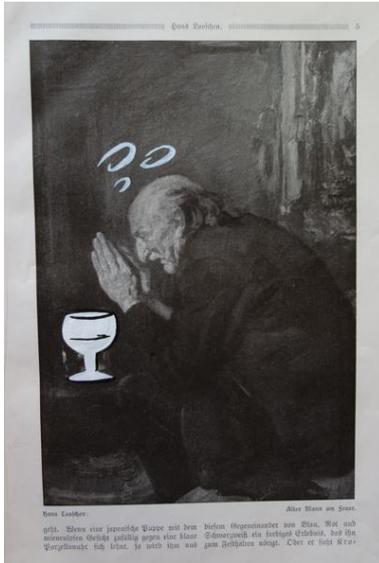


Rudi Klein, Teufel Alkohol
2016
© Bildrecht, Wien

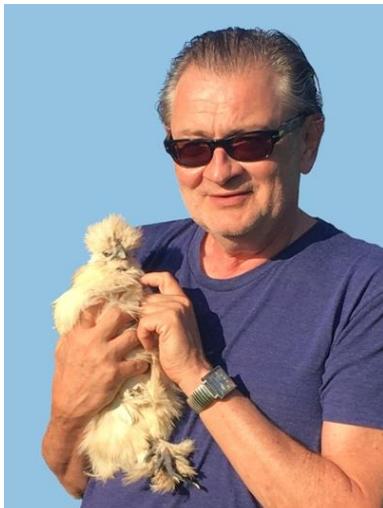


Rudi Klein, Teufel Alkohol
2016
© Bildrecht, Wien

CREDITS 5/5



Rudi Klein, Teufel Alkohol
2016
© Bildrecht, Wien



Rudi Klein, 2016
© Christine Fink

RUDI KLEIN

Die Vereinfachung einer
nicht unkomplizierten Welt

AUSSTELLUNGSDATEN

Ausstellungsdauer

27. November 2016 bis 15. Jänner 2017

Eröffnung

Sa, 26. November 2016, 11.00 Uhr

Begrüßung

Gottfried Gusenbauer
*Direktor Karikaturmuseum Krems und
Kurator der Ausstellung*

Im Interview

Rudi Klein, *Zeichner*

Eröffnung

Landeshauptmann-Stv.
Mag. Johanna Mikl-Leitner
in Vertretung von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll

Im Anschluss lädt das Karikaturmuseum Krems zu
einem Glas Wein aus den Kellern des Weingutes
SALOMON UNDHOF.

Öffnungszeiten

Täglich geöffnet von 10.00-17.00 Uhr

Führungen & Vermittlungsprogramm

Museumsrundgang: Sonn- und Feiertag, 15 Uhr
Vermittlungsprogramm & Work-Shop für Gruppen,
Schulklassen und Kindergarten gegen Voranmeldung
Anfragen unter office@karikaturmuseum.at

Presseinformation

Unter folgendem Link stehen Presstext/-bilder in
druckfähiger Qualität zum Download zur Verfügung. Die
Verwendung des Bildmaterials ist ausschließlich in
Zusammenhang mit der Berichterstattung über die
Ausstellung und unter Angabe der angeführten
Bildunterschriften und Copyrights gestattet.

<https://celum.noeku.at/pindownload/login.do?pin=PMCK>

Pressekontakt

Martina Hackel
Leitung Marketing
T: +43 2732 90 80 20-252
Mobil: +43 664 60499 252
E: martina.hackel@karikaturmuseum.at

Ausstellungsort

Kunstmeile Krems Betriebs GmbH Karikaturmuseum
Krems Steiner Landstraße 3a
A-3500 Krems an der Donau
T: +43 2732 908020
F: +43 2732 908011
E: office@karikaturmuseum.at
I: www.karikaturmuseum.at
www.facebook.com/Karikaturmuseum.Krems

Das Karikaturmuseum Krems dankt seinen Fördergebern, Sponsoren und Kooperationspartnern:





Kunstmeile KREMS Betriebs GmbH

[Karikaturmuseum KREMS](#)

Steiner Landstraße 3a

A-3500 KREMS an der Donau

Martina Hackel

Leitung Marketing

T: +43 2732 908012 252

E: martina.hackel@karikaturmuseum.at

www.karikaturmuseum.at

www.facebook.com/Karikaturmuseum.KREMS